

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völlme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Völlwerk, Völlme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bess jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 2

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Samstag, den 3. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Melame 40 Goldpfennig, Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“

und

„Landmanns-Sonntagsblatt“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung werden anscheinend nicht vor dem 5. Januar beendet sein.

* Im Anschluß an die Affäre Preußische Seehandlung-Aktien wurden in Berlin zwei Gebrüder Barmat und ein Sohn des einen, Leiter des bekannten Barmatkonzerns, verhaftet.

* In der Kölner Frage schien sich in den letzten Tagen größerer Verständigungswille auch auf der Entente-Seite zu zeigen.

* Lebhafteste Beunruhigung macht sich in Amerika geltend ob der neuen durch Frankreich hervorgerufenen Gefahren für die Beruhigung Europas. Besonders wird auf die noch immer unregelmäßigen Schulverpflichtungen Frankreichs gegen Amerika hingewiesen.

Und Amerika?

Die Stellung Amerikas zu den Ereignissen in Europa ist, seit Wilson aus Paris 1919 zurückgekehrt ist, immer eine etwas eigenartige gewesen. Wir sprechen hier nicht von den inneren Einstellungen der amerikanischen Politik, Finanz oder Wirtschaft, sondern lediglich von dem äußeren Verhältnis zu den Entwicklungen auf dem Kontinent. Das geht von der Tatsache aus, daß zwar Wilson den Vertrag von Versailles unterschrieben hat, dieses Abkommen aber weder vom amerikanischen Senat noch vom Repräsentantenhaus angenommen worden ist, weil man es ablehnte, sich durch Eintritt in den Völlerbund und Annahme des mit dem Versailler Vertrag aufs innigste verbundenen Völlerbundstatuts zu einer aktiven Außenpolitik zu verpflichten, die sich mit den europäischen Verhältnissen beschäftigen mußte und die Bindungen von vielleicht größter Tragweite enthielt.

Ganz andere Bindungen sind nun aber inzwischen eingetreten, die nun die offizielle und die inoffizielle Politik Amerikas Europa gegenüber in einen fast grotesken Zustand hineingebracht haben. Amerika ist besonders stolz darauf, daß ein Bürger dieses Landes, Dawes, im vergangenen Jahre eigentlich die Neuordnung der unheilbar verfahrenen Zustände in Europa, des Zwistes über die Reparationsfrage herbeigeführt hat. An diese zunächst theoretische Neuordnung knüpfen sich dann jene fast täglich stärker werdenden Fäden finanzieller Art — die Reparationsanleihe und sehr erhebliche Privatkredite — und wirtschaftliche Bindungen, die nun durch die jüngsten Entschlüsse der Völlschafterkonferenz in Paris durcheinandergebracht, verwirrt und fast bis zum Zerreißen gespannt werden. Offiziell tut also Amerika nichts, weil ja formell die Streitfrage darum geht, ob Deutschland die Bestimmungen, und zwar besonders die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags ausgeführt hat; was von uns und den Neutralen bejaht, von der Völlschafterkonferenz verneint wird. Das interessiert Amerika offiziell nicht, weil ja die Washingtoner Regierung nicht Träger des Versailler Vertrages ist. Aber inoffiziell interessiert sie die jüngste Entwicklung naturgemäß sehr stark im Hinblick auf diese wirtschaftlich-finanziellen Bindungen, die zu einer starken Investierung amerikanischen Kapitals geführt haben und noch führen sollen. Soeben erst ist beispielsweise für Krupp eine Anleihe aufgelegt und stark überzeichnet worden. Gerade Krupp bildet aber bekanntlich in dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission einen besonders großen Stein des Anstoßes; man versteht aus der Vergangenheit, warum.

Amerika hat aber einen offiziell-inoffiziellen Hebel gerade Frankreich gegenüber in der Hand; das ist die interalliierte Schuldfrage. Ganz bezeichnend ist es, daß sich zurzeit wieder einmal die Meldungen drängen, die diese Frage behandeln, und daß Coolidge offiziell erklären läßt, er denke gar nicht daran, in der Frage Frankreich gegenüber irgendwelche Konzessionen zu machen. Offenbar aus dem Grunde nicht, weil England oft genug ist es in London schon amtlich angedeutet worden — dann dieselben Konzessionen seitens Amerikas für sich verlangen würde. Tausendmal hat aber gerade Frankreich erklärt, daß es an der Abtragung seiner Schulden an Amerika nur deswegen verhindert sei, weil Deutschland nicht zahlt. Nun zählt Deutschland, dem Dawesplan gemäß. Aber Frankreich will immer noch nicht zahlen und Herriot hat sich derart weit vorgewagt, daß er als der Träger dieser jüngsten Politik erscheint, die zu einer schweren Gefährdung der Ergebnisse des Dawes-Plans führen muß. Denn nicht umsonst steht in dem Plan an der Spitze die Forderung, daß Deutschland seine wirtschaftliche und finanzielle Höhe erhalten soll. Und wenn man dazu noch die Tatsache heranzieht, daß von den Erträgen der Reparationen laut Dawes-Plan auch noch die Besatzungskosten abgezogen werden, ehe diese Erträge nun wirklich produktiven Zwecken zugute kommen, so wird man von Amerika aus die Feststellung treffen können, daß die militärpolitischen Ausgaben Frankreichs die Abtragung der französischen Schuldenlast wieder einmal verhindern, verhindern wenigstens nach französischer Angabe. Hat der Dawes-Plan und seine Forderung, die wirtschaftlich-finanzielle Höhe Deutschlands wieder herzustellen, überhaupt einen Sinn, so mußte das Ruhrgebiet geräumt werden. Darüber war man sich in London zwischen

Staatsmännern und den Bankiers völlig einig. Hat diese Forderung ihren Sinn nicht verloren, so darf man jetzt ihre Erfüllung nicht abhängig machen wollen von rein militärpolitischen Voraussetzungen, für deren Beurteilung es Unparteiliche nicht gibt.

So verstößt der Beschluß der Völlschafterkonferenz zur Nichträumung Kölns gegen den Geist und den Wortlaut des Dawes-Plans. Freilich ist es zweifelhaft, ob Amerika gewillt ist, sein Palladium, diesen Dawes-Plan, gegen den Willen der beiden Erstmächte Europas zur Durchführung zu bringen. Vielleicht aber — London bietet dafür ein Beispiel — müssen dafür jetzt wieder andere, inoffizielle, aber stärkere, nämlich finanzwirtschaftliche Kräfte die weitere Entwicklung in die Hand nehmen.

Amerika will die Kredite einstellen.

Aus dem Kongreß verlautet, wenn Frankreich auf dem bisherigen Standpunkt in der Schuldfrage verharre, werde in einigen Tagen dem Kongreß eine Entschließung vorgelegt werden, nach der den europäischen Schuldner keine Anleihe mehr gewährt werden solle, bis diese nicht die Bereitwilligkeit bewiesen hätten, ihren alten Verpflichtungen nachzukommen. Ein derartiger Beschluß binde, so heißt es, Morgan oder andere Privatbanken nicht, aber gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Privatbanken bisher dem Ausland mit Genehmigung der Regierung Anleihen gewährten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bildung der neuen Regierung.

Reichskanzler Dr. Marx traf aus seinem Urlaub wieder in Berlin ein, so daß die Mitglieder der noch die Geschäfte führenden bisherigen Regierung vollzählig in Berlin versammelt sind. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung sind andauernd im Gange, werden aber voraussichtlich nicht vor dem 5. Januar, dem Tage des Reichstagszusammentritts, beendet sein.

Zollbehandlung von Ausfuhrsgütern.

Nachdem die Reichsbahngesellschaft zugestimmt hat, daß der Vorabfertigungszwang für Ausfuhrsgüter verschärfte beseitigt wird, hat der Reichsminister der Finanzen die Zollstellen angewiesen, die zollamtliche Vorabfertigung von Waren zur Ausfuhr nur noch auf Antrag vorzunehmen. Im übrigen findet die Zollabfertigung von Ausfuhrsgütern bei den Grenzzollämtern an Hand der Begleitpapiere statt.

Neuregelung der Arbeitszeit.

Das Reichsarbeitsministerium hat seine Vorarbeiten für ein neues Arbeitszeitgesetz soweit gefördert, daß bereits Beratungen mit den Interessenten stattfinden. So ist kürzlich eine paritätische Kommission, bestehend aus drei Arbeitgeber- und drei Gewerkschaftsvertretern, im Reichsarbeitsministerium zum erstenmal zusammengetreten, um über die Absichten der Regierung informiert zu werden. An den maßgebenden Stellen wird neuerdings auch der Gedanke eines Rahmengesetzes über den Arbeitstag erwogen, das innerhalb der einzelnen Industrie- und Gewerbebezirke die Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Notwendigkeiten ermöglichen würde.

Die angeblichen Stahlhelmlente in Prag.

Nach Mitteilungen der Magdeburger Polizei handelt es sich bei dem in Prag angeblich als Stahlhelmliege verhafteten Kaufmann Paul Jierschke um einen Mann, gegen den vom Bureau des Stahlhelms eine Strafanzeige erstattet worden ist und der deshalb von der Magdeburger Polizei gesucht wird. Die Angaben, daß er als Offizier im geheimen neue Mitglieder einer Stahlhelmorganisation ausbildete, seien völlig erfunden und unwahr. Er habe mit dem Stahlhelm nichts zu tun. Der weiter festgenommene Arbeiter Paul Seifert ist ein ehemaliger Fürsorgezögling und mehrmals vorbestraft und wird zur Strafverbüßung von den Gerichtsbehörden gesucht. Er hat mit dem Stahlhelm nichts zu tun.

Deutsch-französischer Handel.

Der neue französische Zolltarif, der in Kraft gesetzt werden soll, wenn der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf angenommen sein wird, ist den in Paris weilenden deutschen Handelsvertragsdelegierten mitgeteilt worden. Diese haben wegen der Erhöhung der Zollsätze für eine große Anzahl von Artikeln Einwendungen erhoben und erklärt, daß sie diesen Tarif eingehend prüfen würden, um dann im ganzen dazu Stellung zu nehmen.

Norwegen.

× Vom 1. Januar ab Oslo statt Christiania. Mit dem Jahresbeginn legt Christiania offiziell seinen Namen und damit die Erinnerung an die dänische Vergangenheit ab, und nimmt den Namen der alten norwegischen Königs- und Krönungsstadt Oslo an. Der Namenswechsel soll ein Zeichen sein für den erwachten nationalen Willen und die Absicht, eine kraftvolle eigene Politik zu führen.

Aus In- und Ausland.

Galle. Das kommunistische Organ „Klassenkampf“ wurde für vier Wochen verboten, weil es einen den Reichspräsidenten Ebert mit dem Mörder Haarmann in Verbindung bringende Abbildung veröffentlicht hat.

Greifswald. Die Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterrinnen, Fräulein Margarete Behm, Mitglied des Reichstages (DnL), wurde von der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität zum Doktor ehrenhalber ernannt.

Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der

Verständigungsmöglichkeiten.

Berlin, 31. Dezember.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann setzte bei einem Empfang der ausländischen Pressevertreter diesen nochmals den deutschen Standpunkt in der Kölner Frage auseinander. Er betonte, wie eng die Räumung der Kölner Zone mit der Ausführung des Dawes-Plans zusammenhänge, wie die vernünftigen und zur Beruhigung Europas entschlossenen Leute in Deutschland den Boden unter den Füßen verlieren, wenn nun abermals, durch keine wesentlichen Tatsachen begründet, Sanktionen das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft bedrohen. Die bisherigen Angaben über angebliche „Versehlungen“ sind so dürftig, daß kaum ernsthaft davon gesprochen werden kann. Wenn wirklich Einzelheiten angeführt werden können, so sind sie Ausflüsse des gerade von der Entente Deutschland aufgezwungenen Systems. Stresemann verlangt statt des offenen Konflikts, dem man auf der Alliierten-Seite durch die jetzige Politik zusehert und der die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den alliierten Ländern auf anderen Gebieten gefährden könnte, Verhandlungen über alle Meinungsverschiedenheiten, Belege über die Ergebnisse der 1800 Kontrollbesuche, damit die Vorwürfe geprüft werden können. Dann wird sich herausstellen, daß sie viel zu unbedeutend sind, um eine Verständigung zu gefährden.

Inzwischen scheint man auch auf der anderen Seite eingeschwenkt zu haben, wohin starre und unbelehrbare Verbissenheit führen kann. Das amtliche französische Bureau Savas veröffentlicht eine Londoner Depesche, in der es nach den üblichen Vorwürfen gegen Deutschland heißt, daß es unterliege keinem Zweifel, daß Deutschland, wenn es seinen militärischen Verpflichtungen nachkomme, Anspruch auf die Räumung habe. Darüber solle die von der in Paris tagenden Völlschafterkonferenz nach Berlin zu sendende rote Klarheit bringen. Das klingt schon einigermaßen nach Verhandlungswillen, zumal gleichzeitig bekannt wird, die rote werde keine Aufzeichnung von Verfehlungen enthalten. Der deutsche Völlschafter von Hoeß in Paris hat eine längere Unterhaltung mit Herrn Herriot gehabt und ihn über die politische Lage in Deutschland informiert. Jedenfalls ist die allgemeine Meinung die, daß die rote keinen ultimativen, sondern nur einen vorläufigen Charakter tragen werde und die Tür zu Verhandlungen offen lassen soll. Also dasjenige, was man in Deutschland von Anfang an verlangt hat.

Aus den in Frage stehenden Gebieten im Rheinland sind zahlreiche Entschlüsse an die Reichsregierung gelangt, die terminmäßige und regelrechte Befreiung von der fremden Besatzung für unerlässlich halten.

Der Beschluß der Völlschafterkonferenz.

Übermittlung durch die alliierten Völlschafter in Berlin.

Paris, 1. Januar.

Über die letzte Beratung der Völlschafter wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:
„Die Völlschafterkonferenz hat heute nachmittag den verbündeten Regierungen den Wortlaut der rote übermittelt, die sie nach den Instruktionen der verbündeten Regierung für die Mitteilung an Deutschland über die Kölner Zone vorbereitet hat. Die Überreichung dieser Mitteilung wird durch die Vermittlung der alliierten Völlschafter in Berlin erfolgen. Die Mitteilung der Völlschafterkonferenz wird erst dann veröffentlicht werden, wenn der Schritt der Völlschafter in Berlin erfolgt ist.“

„Savas“ teilt mit, daß die Völlschafterkonferenz sich ohne Schwierigkeiten über den Text der rote geeinigt habe, die Anfang nächster Woche der deutschen Regierung übermittelt wird. Die Mitteilung sei sehr kurz und erkläre mit unwiderlegbarer Klarheit, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht erfolgen könne, weil Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag namentlich hinsichtlich der Entwaffnung offenkundig nicht ausgeführt habe.

Demokraten und Sozialdemokraten an, dem Reichspräsidenten anlässlich der gegen ihn gerichteten Angriffe ihre Hochachtung auszudrücken und ihn nach Frankfurt einzuladen.

Saarbrücken. Einer Mitteilung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter zufolge haben die Arbeiterorganisationen den Lohn für den Bergbau zum 15. Januar gekündigt.

Sessingfors. Trotski befindet sich ständig im Kreml und ist damit beschäftigt, seine Verteidigungsschrift anzufertigen.

Nach Kutischer — die Barmats.

s. Berlin, 31. Dezember.

Wenn man am Morgen erwacht und einen Blick in die auf dem Frühstückstische liegende Zeitung wirft, fragt man sich jetzt immer zuerst, wer wohl in der vorigen Nacht oder am vorigen Abend in der Kutischer-Affäre verhaftet worden sein mag. Denn es ist in der vorigen Nacht oder am vorigen Abend in dieser zum Himmel stinkenden Affäre immer einer verhaftet worden, meist sogar mehr als einer. Heute hat man z. B. gleich vier Mann auf einen Hieb festgenommen. Und was für welche! Die Verhafteten sind die Brüder Julius, Salomon und Hermann Barmat und ein Sohn des Julius Barmat, alleamt Begründer und Inhaber des vielgenannten millionenschweren Barmat-Konzerns Berlin-Amsterdam. Ein vierter Barmat-Bruder wird noch gesucht; er ist augenblicklich irgendwo auf der Jagd und weiß noch nicht, daß der Staatsanwalt auf ihn selbst Jagd macht. Die Barmats und die Kutischer standen in intimsten Geschäftsbeziehungen zueinander, und die Schleichwege führten dann irgendwie in die Preussische Staatsbank.

Das alles aber ist Sache der Staatsanwaltschaft, und das Strafgesetzbuch mit seinen vielen Paragraphen wird der Gesellschaft schon beikommen. Aber es wäre da noch allerlei Prinzipielles zu sagen, Dinge, die leider nicht immer bis an die Anklagebehörde gelangen. Man sehe sich einmal den Barmat-Konzern an. Er umfaßt die Berlin-Burger Eisenwerke, die J. Noth A.-G., Eisen- gießerei und Maschinenfabrik, die Merkurbank A.-G., die Eisenmatthes A.-G. in Magdeburg, die H. Volberg Maschinenfabrik in Hamburg und noch mehr als dreißig andere Industriegesellschaften. Unter seinem Einfluß steht ferner die Preussische Hypotheken-Aktienbank, zu deren Vorstand bis vor kurzem der in der Antikler- Affäre genannte Geheimrat Hellwig gehörte. Und nun sehe man sich einmal die Begründer dieses Trübs, der wie ein Niesenpolyp seine gierigen Arme nach allen Richtungen hin ausstreckte, um alles an sich zu reißen und zu verschlingen, sehe man sich einmal die Herren Barmat selbst an: vorgestern noch Russen, gestern naturalisierte Holländer, heute Finanzkönige in dem ausgepowerten Deutschland, mit den dazugehörigen Grunewald- villen, Kurfürstendammwohnungen, Jagdgründen und so. Wie ein Heuschreckenzug haben sich in der Inflations- zeit ganze Scharen betriebsamer Deutschen aus Rus- land, Rumänien und noch weiter hinten über Deutschland ergossen, mit der Hoffnung auf Gottes Segen, der dem Tüchtigen freie Bahn schafft. Mit kleinen Geschäften, mit Geschäftchen fing man an; aber mit dem anschwellenden Papiergelde blähte sich auch der mehr oder minder — meist minder — ehrliche Handel der fremden Herrschaften auf, und so wurde über Nacht aus dem Laden ein „Konzern“. Die Geschichte dieser neuesten Stein- reiche braucht nicht erst noch geschrieben zu werden — wir kennen längst jedes einzelne Kapitel. Castiglioni, Bosel, Michael, Antikler, Barmat — wer und was waren sie gestern, und wie stehen sie heute da?! Nicht alle natür- lich haben ihre „Konzerne“ auf Schwindel aufgebaut, nicht alle braucht darum die strafende Gerechtigkeit zu ereilen. Aber wie viele Antiklers und Barmats mögen noch „staatsanwaltschaftsreif“ unter uns herumlaufen und an neuen Konzernen bauen?! Bis auf weiteres...

Geldsperre über den Barmat-Konzern.

Berlin, 21. Dezember. Die zum Barmat-Konzern ge- hörige Merkurbank legt Wert auf die Feststellung, daß innerhalb ihres Geschäftsbereichs keinerlei Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch der Bank verboten, irgendwelche Zahlungen an die zum Barmat-Konzern gehörigen Unternehmen zu leisten. Die Merkurbank glaubt, auf die schweren wirt- schaftlichen Folgen dieser Maßnahme aufmerksam machen zu müssen.

Vor zehn Jahren.

Die wichtigsten Kriegsergebnisse im Jahre 1915

Januar.

1. Versenkung des englischen Linien Schiffes „Formidable“ durch „U 24“ in der Nähe von Plymouth.
- 4.—23. Kämpfe am Hartmannsweilerkopf.
- 8.—13. Zweite Schlacht bei Verdun.
- 8.—14. Schlacht bei Soissons.
- 14.—21. Gefechte auf der Loretohöhe bei Abtain.
24. Seeschlacht bei der Doggerbank, Untergang des Panzer- kreuzers „Blücher“.
29. Schlacht am Westfendorfs.
31. Schlacht bei Humint.

Februar.

- 1.—5. Dritte Schlacht bei Verdun.
- 4.—22. Winterschlacht in Masuren (bei Lud).
5. Beginn des Angriffs auf den Zivoinin.
10. Beginn der Stellungskämpfe bei Malawa.
- 18.—19. Vierte Schlacht bei Verdun.
19. Beginn der halbjährigen Stellungskämpfe bei Komsha- Drowice.
19. Beginn der Schlacht bei Münster (Ende 20. März).
- 20.—27. Gefechte um Przasnys.
21. Beginn der Winterschlacht in der Champagne (Ende 20. März).

März.

- 5.—16. Schlacht bei Stolnitz.
- 10.—14. Schlacht bei Neuve-Chapelle.
10. Beginn der Stellungskämpfe östlich von Blois.
11. Beginn der viernatigen Stellungskämpfe nördlich von Przasnys.
14. Untergang des kleinen Kreuzers „Dresden“ bei der Insel Juan Fernandez.
18. Untergang der englischen Linien Schiffe „Arrestable“ und

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

61) (Nachdruck verboten.)

Seeger hatte sein Zimmer erreicht, wie, wußte er selbst kaum. Er schloß hinter sich ab und trat ans Fenster, presste die Stirn an die Scheibe und stöhnte qualvoll auf. Vorbei — die Probe war nicht bestanden wor- den!

Du hast vergeblich gerungen und gekämpft — nichts von allem, was du dir vorgenommen hattest und in deiner Selbstüberschätzung zu erzwingen glaubtest, hast du erreicht — es war alles vergebens — du hast ein zweckloses Spiel gespielt, ein Spiel, das dich um dein Bestes betrog.

So gellte es ihm in den Ohren und dann lachte er plötzlich grell auf.

War er nicht ein Narr gewesen? Konnte er auch nur mit einem Gedanken die Möglichkeit in Betracht zie- hen, daß die hochgeborene Gräfin ihm, einem simplen Hauslehrer, ihre Liebe zuwenden würde? Tor, der er gewesen war — verblendeter Tor! Nun hatte er für seine Annahme und Vermessenheit die gerechte Strafe. Und nun glaubte er auch zu verstehen, warum sie mit seiner Entlassung so schnell einverstanden war: er war unbequem geworden — er sollte fort, wenn — wenn sich —

Er fuhr sich hier plötzlich durch die Haare, und seine Augen blühten auf.

Aber! Dieser Name brachte sein Blut in stürmische Wal- lung. So war er doch der Bevorzugte, und alles Kämpfen und Ringen um den Preis war vergebens gewesen, er fiel dem andern zu.

Liebt sie ihn? Und hatte sie darum so schnell in seine Entlassung gewilligt, weil es sein Wunsch war, der Wunsch dessen, der in ihm den Nebenbuhler wirt- tertete? Wieder kam das Lachen aus seiner Brust, das so herbe und bitter klang. „Sobald ein neuer Herr hier einzieht — sind Sie entlassen!“ Die Worte des Grafen tönten ihm hohnvoll in den Ohren. Nun war er schon vorher entlassen, und — der andere behauptete das Geld. Ein wilder Haß packte ihn. Vernichten.

„Ocean“ sowie des französischen Linien Schiffes „Bouvet“ vor den Dardanellen.

24. Beginn der sechs wöchigen Stellungskämpfe am Dujesir und an der bekarabischen Grenze.

30. Beginn der 14tägigen Gefechte im Priesterwald.

Ablieferung der Steuerkarten.

Steuerliche Bewertung der Naturaleinkünfte.

Die Einlieferung der Steuermarkenblätter an das zuständige Finanzamt hat bis spätestens 31. Januar zu erfolgen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die behördliche Aufforderung zur Einlieferung der Steuerkarten nebst Ein- lagebogen in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag öffentlich bekanntzumachen. Nach Möglichkeit ist auf betriebsweise Einlieferung hinzuwirken. Während für 1925 keine Änderungen im Markenverfahren ein- treten, haben die Landesfinanzämter Anweisung erhalten, bis 1. September 1925 an das Reichsfinanzministerium zu berichten, ob das Markenverfahren ab 1. Januar 1926 ganz in Wegfall kommen kann. Für die Zwecke des Steuer- abzugs vom Arbeitslohn werden ab 1. Januar 1925 be- wertet: volle freie Station, d. h. Beköstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung für weibliche Hausangestellte, Lehr- linge, Lehrlinge usw. 25 Rentenmark, für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Ge- werbegesellen, sowie das Schiffspersonal 40 Rentenmark, für Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Ge- schäftsführer, Werkmeister usw. 60 Mark monatlich. Die Bewertungssätze für Naturalien sind u. a. für Butter 1,50 Mark je Pfund, für Kartoffeln 1,50 Mark je Zentner. Bei den Sägen für volle freie Station sind Zu- bzw. Ab- schläge bis höchstens 10 % zugelassen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 3. Januar 1925.

□ Verpackung der Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach Nachrichten aus Amerika mehren sich die Fälle, in denen Pakete mit Bildern aus Deutschland in beschädigtem Zustand eingehen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Beschädigungen meist darauf zurückzuführen sind, daß die Verpackung für die Beförderung an und von Bord, die mit Binden, Tauern oder Ketten und Bänderchen erfolgt, nicht genügend widerstandsfähig ist oder dem Druck der an Bord über- einandergelagerten Pakete nicht standhält. Hauptsächlich gehen solche Pakete beschädigt ein, die in Packpapier ein- geschlagen sind, während solche, die in Kisten verpackt sind, ausnahmslos gut ankommen. Es ist hiernach den in Be- tracht kommenden Abnehmern zu empfehlen, zur Ver- packung von Sendungen, die durch Druck, Stoß oder Rei- bung leicht Schaden leiden, nur Kisten zu verwenden.

□ Postanweisungsverkehr mit Irland. Vom 1. Januar 1925 an wird zwischen Deutschland und dem Freistaat Irland ein unmittelbarer Postanweisungsverkehr ein- gerichtet. Postanweisungen aus Deutschland nach dem Freistaat Irland werden in englischer Währung, Postan- weisungen aus dem Freistaat Irland nach Deutschland in deutscher Währung ausgestellt. Mindestbetrag für Postan- weisungen nach dem Freistaat Irland 40 Pfund Sterling, für Postanweisungen nach Deutschland bis zur Höhe des Gegenwerts von 40 Pfund Sterling.

* hk. Betrifft Steuermarken. Nach § 55 St. A. D. B. ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalender- jahr 1924 Steuermarken verwendet worden sind, ver- pflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925, seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1924 zum Einkleben und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt einzuliefern. Sie sind dem Finanzamt zu übersenden oder zu über- geben, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen ge- wöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei hat er die Nr. der Steuerkarte für 1925 und die Behörde, die diese Steuer- karte ausgestellt hat, anzugeben. Die Arbeitgeber sind nach der angezogenen Vorschrift verpflichtet, in ihren Geschäftsräumen ihre Arbeitnehmer auf die Abgabe durch Anschlag hinzuweisen. Die Verpflichtung zur Bekannt- machung in den Arbeits- und Geschäftsräumen besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Ar- beitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, da

niederschließen! Und dann — was dann? Hatte er nicht gewonnen, wenn er den anderen vernichtete? Hatte er nicht vielmehr alles verloren, auch das Letzte, was ihm noch am Herzen lag, ihr Lebensglück zerstört? Wenn sie den anderen liebte, wenn sie ihm angehören wollte, durfte er hindernd dazwischentreten?

Ein Achzen kam aus seiner Brust. Für einen an- dern hatte er gekämpft und gerungen, für einen an- dern das teure Leben gerettet.

Eine wilde Verzweiflung packte ihn.

Er suchte sich Szenen ins Gedächtnis zurückzurufen, die einige Zeit zurücklagen und aus denen er sich seine Hoffnung auf Glück geholt hatte. War es nur Daul- dorf, was er einst aus ihren Augen zu lesen meinte? Und — was hatte diese Flamme so plötzlich zum Er- löschen gebracht? Es durchzuckte ihn mit einem Male, ein Gedanke, eine Möglichkeit, die ihn schwindeln machte: wenn nur ihr Rang und Stolz sie von seinem Herzen trennte?

Er eilte zur Tür, von jähem Impuls getrieben, und legte die Hand auf den Drücker. In der nächsten Sekunde sank sie zurück. Nicht um diesen Preis! Er wollte sich nicht selbst entwerthen.

Langsam und schwerfällig wandte Seeger sich ins Zimmer zurück. Alles darin kam ihm fremd und öde vor, und erst allmählich begann er sich, welche Ursachen ihn hierhergeführt hatten, und welchen Pflichten er sich hatte unterziehen wollen.

Er konnte sich die Antwort geben, daß er diese Pflichten erfüllt hatte, soweit es in seinen Kräften stand. Nur heute hatte er sie vernachlässigt. Er hatte die Knaben sich selbst überlassen und nur an sich gedacht, an sich und seine vernünftigen Wünsche. Aber er mußte sich aufpassen und bis zum Schluß treu seiner Aufgabe bleiben. Er wollte hinübergehen zu den Knaben, sie unterrichten wie bisher und — ihnen mitteilen, was er beschlossen hatte.

Was wohl Eberhard dazu sagen würde, daß er fortging?

Ein bitteres Lächeln flog über seine Züge. Er konnte dem Knaben keinen größeren Gefallen tun.

Mit schwerfälligen Schritten ging er noch einmal zum Fenster und öffnete es. Eine schwere, gewitter- schwillige Luft drang ihm entgegen. Sicher gab es heute noch ein Unwetter.

sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres bei einem anderen Arbeit- geber Marken geklebt worden sind. Um eine glatte und reibungslose Ablieferung zu bewirken, empfiehlt es sich, wenn die Arbeitgeber die Steuerkarten mit dem Einlage- bogen oder die im Besitz ihres Arbeitnehmers befind- lichen einzelnen Einlagebogen unter Angabe der Nr. der Steuerkarte für das Jahr 1925 und der Behörde, die diese Karte ausgestellt hat, gesammelt von ihren sämt- lichen Arbeitnehmern an das Finanzamt abzuliefern. Hierdurch würde den Arbeitnehmern etwaiger Verdienst- ausfall, den sie durch den Gang zum Finanzamt erleiden, erspart. Auch würden sie dem Betriebe nicht entzogen.

—hk Güterverkehr nach Belgien, Frankreich und Luxemburg. Bei den Verkehrsinteressenten scheint noch immer die Ansicht vertreten zu sein, daß eine direkte Abfertigung im Güterverkehr mit Belgien, Frankreich und Luxemburg auch nach Uebernahme der Regiestrecken durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft nach wie vor nicht möglich sei. Dies trifft nicht zu. Mit Gültigkeit vom 16. November 1924 ist der direkte Verkehr mit vorbe- zeichneten Ländern wieder aufgenommen worden und zwar auf Grund der Bestimmung des Internationalen Uebereinkommens von Bern und der besonderen Zu- satzbestimmungen, wenn auch z. B. noch mit Beschrän- kung, daß die Fracht bis zur Grenze stets vom Versender und ab dort vom Empfänger zu zahlen ist. Die Sen- dungen können also wieder mit direktem internationalen Frachtbrief von der Versand- bis zur Bestimmungsstation abgefertigt werden. Eine Abfertigung an eine Mittel- person an der Grenze (Grenzspediteur), die die Weiter- beförderung mit neuem Frachtbrief vornimmt, wie dies z. Bt. der Regie der Fall war, ist demnach nicht mehr erforderlich.

& Salver, 2. Januar. Mit dem gestrigen Tage sind wir in das Jahr 1925, das letzte vom ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, eingetreten. Am Silvesterabend fand ein Gottesdienst in der ev. Kirche statt, wobei noch einmal die zu beiden Seiten des Altars stehenden Weih- nachtsbäume im Lichterglanz erstrahlten. Zur Verherr- lichung des Gottesdienstes wirkte der Posaunenchor durch den Vortrag eines Musikstückes und eines Chorals mit. Pfarrer D. Dresbach hielt die Silvesterpredigt auf Grund des Textes Colosser 3,17: „Alles was ihr tut mit Wor- ten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu an und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ Später am Abend überraschte uns ein Gewitter, welches die beiden Jahre zu scheiden schied, wo sonst ein Gewitter erst Sommer und Winter scheidet. Am Neujahrmorgen stellte sich dann auch Schneefall ein, der die Erde bald in ein weißes Gewand hüllte. Doch kam später Regen hinzu, so daß der Schnee noch keinen Bestand zu haben scheint. Nachts 12 Uhr kün- dete feierlicher Glockenklang den Beginn des neuen Jah- res an, der in vielen Häusern beim noch einmal brennen- den Weihnachtsbaum erwartet wurde. In dem Gottes- dienste am Neujahrstage hielt Pfarrer Ebbinghaus aus Soest seine Probepredigt über Lucas 4,16—21: Christus lehrt in der Schule zu Nazareth. Auch hielt derselbe den sich anschließenden Kindergottesdienst ab. Auch ver- schiedene sonstige Veranstaltungen, sowohl religiöser, als auch weltlicher Art, waren auf die Tage verlegt. Die Feiertage sind nun beendet, und das Werktagsleben mit seinen Pflichten tritt allmählich wieder in seine Rechte. Möchte das neue Jahr alle auf dasselbe gesetzten Hoff- nungen erfüllen.

& Salver, 2. Jan. Wie gestern am Schluß des Gottesdienstes von der Kanzel bekannt gemacht wurde, sind im verfloßenen Jahre 1924 in der hiesigen evange- lischen Gemeinde 108 Kinder (115, 79, 58, 60, 74, 128, 119, 116) getauft. Getraut wurden 45 Paare (26, 26, 12, 39, 86, 101, 104, 70, 93). Es starben 79 Personen (95, 89, 91, 100, 85, 96, 92, 84, 70). Konfirmiert wurden 143 Kinder (143, 157, 143, 135, 138, 149, 137, 146, 130) und zwar 74 Knaben (77, 80, 82, 70, 69, 70, 72, 55, 63) und 69 Mädchen (66, 77, 61, 65, 69, 79, 65, 91, 67). Am heiligen Abendmahl nahmen teil 837 Per- sonen (966, 879, 821, 789, 847, 976, 918, 893, 998)

Darauf schritt er zur Tür, die zum Unterrichtszim- mer führte.

Er fand Eberhard am Tisch sitzen, den Kopf auf beide Hände gestützt und über ein Buch gebeugt.

Beim Eintritt seines Lehrers schob er es in einer stolzen Regung seines störrischen Knabenherzens schnell fort.

Seeger achtete nicht darauf.

„Wo ist Karl Heinz?“ fragte er nur.

„Er ist im Part. Ich schickte ihn fort, um unge- stört — arbeiten zu können.“ versetzte der Knabe.

„Gut. Ich wollte auch mit dir allein sprechen, Eberhard.“

Eberhard sah in das bleiche Gesicht seines Leh- rers, das einen fast feierlichen Ernst zeigte. Unwill- kürlich stand er auf und sah ihn erwartungsvoll an.

„Du sollst endlich deinen Willen haben, Eberhard,“ fuhr Seeger nach kurzer Pause, in der er einige Ma- tief Atem holte, fort. „Ich — gebe.“

Eberhards Augen öffneten sich weit.

„Wohin?“ fragte er bellenden Tones.

„Fort von Gerolstein!“

„Sie — Sie — fort von Gerolstein?“ stieß der Knabe jetzt hervor.

Seeger nickte, und es zuckte bitter um seine Lip- pen. Also auch hier eine Niederlage — auch hier hatte er vergeblich gerungen und gewonnen.

Da veränderten sich plötzlich Eberhards Züge; es ging wie ein Krampf durch den jungen, gertenfahlanten Körper. Am nächsten Augenblick stand er neben See- ger und packte dessen Arm.

„Sagen Sie, daß Sie mich nur schrecken wollten, und — daß es nicht wahr ist, daß Sie — fortwollen,“ brachte er leuchtend hervor.

Seeger blickte etwas befremdet in die hübschen, ed- len Knabenzüge, die jetzt eine tiefe Erregung wider- spiegelten.

„Es ist wahr, Eberhard.“

„Nein — nein — Sie dürfen nicht fort!“ kam es in gebrochenen Sätzen und fast fliehend über seine Lip- pen. „Sie müssen hierbleiben — ich — bedarf Ihrer — ich habe Sie lieb!“

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute früh 5 Uhr infolge Schlaganfalles unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Robert Fingerhut

Mathilde geb. Lichtinghagen

im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenbaum, Stenkenberg, Gesenberg, Brambauer u. Lippe b. Waltrop, den 1. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Januar nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss gestern abend 8 1/8 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Voss

geb. Grüber

im Alter von beinahe 50 Jahren durch einen sanften Tod von kurzer schwerer Erkrankung erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Voß und Kinder.

Halver, den 1. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. M. nachm. 2 1/4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Psalm 90. Vers 10.

Unser Leben wäre 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell dahin als flögen wir davon.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief plötzlich und sanft unsere liebe unvergessliche Mutter, Grossmutter Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Carl Steller

Emma geb. Herdepe

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Halver und Leipzig, den 2. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Januar nachm. 3 1/4 Uhr vom Sterbehause Eichholz 1 aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Kranzspenden dankend verboten.

Nachruf!

Am 31. Dez. 24. starb nach langem, schweren Leiden unser kaufmännischer Angestellter

Herr

Wilh. Backhaus jr.

Seit mehr als 12 Jahren war er in der Firma tätig und hat sich stets durch grossen Fleiss und Tüchtigkeit ausgezeichnet. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und treuen arbeitsfreudigen Mitarbeiter.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Kierspe-Bhf., 2. Januar 1925.

Goseberg & Grashoff.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Du warst des Vaters Stolz, der Mutter Freude, Doch Gott hatte Dich lieber als wir Eltern beide.

Die Liebe höret nimmer auf!

Gestern Abend starb nach langem, schweren, mit sehr grosser Geduld ertragenem Leiden, unser lieber unvergesslicher Sohn, mein einziger Bruder, unser guter Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam

Wilh. Backhaus jun.

im 27. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Wilhelm Backhaus senior, Familie Ernst Backhaus, Else Vollmann als Braut.

Kierspe-Bhf., den 1. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Januar 1925 um 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Freiw. Versteigerung.

Der angelegte Termin am Montag, den 5. Januar bei Herrn Th. Himmen in Cartshausen findet morgens 10 Uhr anfangend statt; ausser den bereits genannten Gegenständen wird noch

1 Jagdwagen

versteigert.

Rich. Hungen, vereid. Auktionator.

Wörtholener-Naturheil-Zentrale Eiberfeld.

Original

Spezial - Tee - Kuren

haben sich glänzend bewährt bei:

Gicht - Rheuma - Ischias - Husten

Verschleimung - Brust - Lungen etc.

Niederlage:

Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Amtswoche Pastor D. Dresbach. Sonntag, 4. Dez. Vorm 10 Uhr Predigt Pastor Lindemann aus Bochum (Prophetie) Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Lindemann Freitag abd. 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag 3. Jan. 8 1/2 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde Sonntag, den 4. Jan. 1 1/2 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Bibelstunde, Miss. Bröder 5 1/2 Uhr Generalversammlung des Jünglingsvereins Montag bis einschl. Samstag allabendlich 8 1/2 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstrasse 27a. Samstag den 2. Jan. abds 8 1/2 Uhr Jünglingsverein. Sonntag den 4. Jan. morgens 9 1/2 Uhr Erbauungsstunde nachm. 1 1/2 Uhr Sonntagschule 4 Uhr Bibl. Vortrag. Von Montag den 6. Jan. bis Samstag den 10. Jan. jeden Abend 8 1/2 Uhr Allianz - Gebetsstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Jan.: 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht



Landwehr-Verein Schalksmühle.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Julius Benschmidt treten die Mitglieder am Samstag, den 3. Jan. cr. nachmittags 2.45 Uhr vor dem Vereinslokale an. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liebertafel Halver.

Samstag, d. 3. Jan. 8 1/2 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünebaum.

Samstag, den 10. ds. Mts., abends 6 Uhr

Vorstandssitzung anschließend 7 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.

Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, wird um ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.

Der Vorstand

Raninchen-Zucht-Verein

Carthausen und Umg.

Samstag, d. 4. Jan. 1925 nachm. 5 Uhr im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Jahres-Rassenbericht
3. Wahl der Revisoren.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anstellungsangelegenheiten.
6. Anträge
7. Beitragsfrage.
8. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Nachruf!

Am 31. Dez. 24. verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber, treuer Arbeitskollege, der kaufmännische Angestellte unserer Firma

Herr

Wilh. Backhaus jr.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, aufrichtigen, charaktervollen Mitarbeiter.

Ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus ist ihm gesichert.

Kierspe-Bhf., 2. Januar 1925.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Goseberg & Grashoff.

Danksagung.

Allen, die an meinem tiefen Schmerz beim Heimgang meines unvergesslichen Mannes teilgenommen haben, sage ich auch im Namen der Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

Frau Peter Hebig.

Schalksmühle, den 2. Januar 1925.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums Lieferung direkt an Private frei Haus.

Auf Wunsch Ratenzahlung **Roth & Junius**

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik Hagen i. W.

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Gramophone mit Künstlerplatten.

Ein reelles Hustenmittel!



so bezeichnen unsere meisten Aerzte Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Benutzen auch sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten.

Paket 30 Pfg., Dose 80 Pfg.

Schutzmarke: 3 Tannen.

Zu haben bei:

Halversche Med.-Drogerie Carl Menke Halver.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken Ibach, Schiedmayer & S., Schwechten, Zeitler & Winkelmann, Spaethe, etc.

Formal 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Pianos Flügel

erster Hof-pianofabriken auch auf Teilzahlung Pianofabrik Schäfer Hagen, Neumarkt Stimmungen, Reparaturen.

Zur Stiefelfabrikation geeignetes

Eichenholz

kaufen zu den höchsten Preisen

Eugstfeld & Lamberti Vollwerk.

Erhalte Freitag, den 2. Januar eine Auswahl hochtragender

Rübe

Wilhelm Corbach Marienheide. Telefon 17.

Arbeiterinnen und

jugdl. Arbeiter für lohnende Akkordarbeit gesucht.

Spottrohrwerk G. m. b. H. Halver i. W.

Ordentlicher **junger Mann**

für alle landwirtschaftlichen Arbeiten sofort gesucht.

Carl Lausberg Berken b. Oberbrügge.

Ordentliches, braves

Mädchen

für sofort gesucht. Frau Hermann Bogt. Halver.

Jugdl. Arbeiter u. 1 jgl. Arbeiterin

für sofort gesucht.

H. W. Buschhaus Oberbrügge. Bahnstation: Bolme-Ehringhausen.

Tüchtiger, perfekter

Schlosser u. Dreher

für Schraubenfabrikation sowie ein kräftiger

Hilfsarbeiter

für sofort gesucht.

Peter Gessinghaus, Dahlebrück i. W.

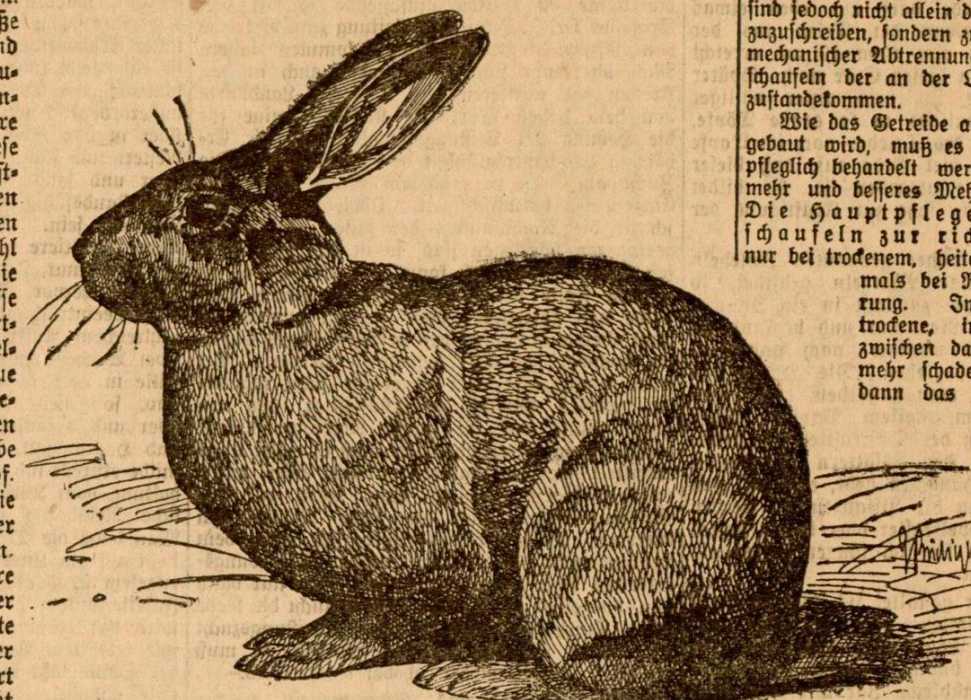
Spielkarten

empfiehlt Wilh. Bess jr.

Das Blaue Wiener Kaninchen.

Von Johannes Voigt, Düsterförde.
(Mit Abbildung.)

Eine der beliebtesten Kaninchenrassen ist unstreitig das Blaue Wiener Kaninchen, und das mit Recht; ist es doch ein Nutz- und Pelztier ersten Ranges. Auf Ausstellungen nehmen die Blauen Wiener stets den ersten Platz mit ein, und es ist eine wahre Lust, die gleichmäßig blau gefärbten Tiere zu bewundern. Unsere Rasse erreicht ein Gewicht von 8 bis 10 Pfund. In erster Linie kommen Fell und Farbe. Die Farbe soll am ganzen Körper gleichmäßig blau sein, ohne zu helle Lichtstellen und rostigen Schein. Tiere, bei denen weiße Stichelhaare auftreten, sind von der Zucht auszuscheiden. Vor allen Dingen sind hellblaue Tiere zu verwerfen, gerade diese neigen leicht zur Rostbildung und haben den so verpönten mausgrauen Farbenton. Es ist wohl zu verstehen, wenn die „Käufer“ dieser Rasse immer wieder das Wortchen betonen: „tiefdunkelblau!“ Die dunkelblaue Farbe ist von ganz besonderem Glanz, dagegen ist die hellblaue Farbe meistens tot und stumpf. Es empfiehlt sich, die Stallungen nicht der vollen Sonne auszusetzen, damit die Farbe der Tiere nicht verblaszt. Mutter Sonne bringt wohl höchste Farbenpracht hervor, aber sie bleicht und verändert auch bestehende, nicht immer uns zuliebe. Die Farbe der Augen ist blaugrau. Die Zucht der Blauen Wiener in der kalten Jahreszeit ist am vorteilhaftesten, und Tiere aus Winterwürfen sind den anderen vorzuziehen, da diese besonders glänzend und dichter im Fell sind. Ich hoffe, daß meine Ausführungen auf fruchtbaren Boden fallen, zum Wohle unserer schönen Rassekaninchenzucht.



Blaues Wiener Kaninchen.

Die Aufbewahrung des Getreides auf dem Speicher.

Auf die große Bedeutung einer möglichst luftlosen Aufbewahrung unseres Getreides aufmerksam zu machen, dürfte heute vielleicht zeitgemäß sein. Zeitgemäß ist auch immer noch, was seinerzeit Professor Märker hierüber schrieb: „Sobald das Getreide auf den Speicher gebracht ist, gerät es ins Schwitzen, welcher Vorgang von denselben Erscheinungen begleitet ist wie bei dem in Garben lagernden Getreide: man bemerkt Wärme, Feuchtigkeit und einen eigentümlichen Geruch. Der Geruch beweist, daß mit dem Wasser auch

noch andere Stoffe fortgehen, es sind flüchtige Ole, die sich in der Luft in brenzliche Stoffe umwandeln. Außerdem entweicht aus dem Korn auch noch Kohlenäure, denn die Erwärmung kann nur auf die Weise zustandekommen, daß ein Teil der festen Masse des Korns verbrennt. Am stärksten verbrennt wohl das Stärkemehl des Korns, weniger Fett und Eiweiß. Es kommt nun für die praktische Behandlung des Korns auf dem Speicher darauf an, die Erwärmung möglichst zu verhindern und die Verdunstung der Feuchtigkeit zu fördern. Man erreicht das am ersten und sichersten durch flaches Aufschütten und fleißiges Umschaufeln.

Beim Lagern der Körner auf dem Speicher gehen diese durch Sauerstoffaufnahme aus der Luft und Kohlenäureabgabe einer langsamen Verbrennung entgegen, wodurch hauptsächlich Stärke-

Sauerstoff der Luft sehr bald von den Körnern verbraucht. Die Verbrennung wird dadurch unterbrochen, und die Körner erleiden wenig Substanzverluste, namentlich geringen Verlust an Eiweiß. Um die Richtigkeit dieser Behauptung zu beweisen, hatte man Hafer in einem Gefäß untergebracht, durch welches ein langsamer Luftstrom geleitet wurde, dieser Hafer hatte dann in einem Jahre 6,5% seines gesamten Kohlenstoffgehaltes verloren. Bei Einlagerung derselben Haferforte aber in einem luftdicht verschlossenen Raume sank dieser Verlust bis auf nur 1%. Es hatten sich somit tatsächlich in gut gedichteten Silos die Körnerfrüchte weit besser als an der Luft, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sie in tadellosem Zustande eingebracht worden sind. Die Mehrverluste, die sich bei der Aufbewahrung an der Luft ergeben, sind jedoch nicht allein den Verbrennungsvorgängen zuzuschreiben, sondern zum Teil auch auf Rechnung mechanischer Abtrennung zu setzen, die beim Umschaufeln der an der Luft aufbewahrten Körner zustandekommen.

Wie das Getreide auf dem Felde mit Sorgfalt gebaut wird, muß es auch auf dem Kornboden pfleglich behandelt werden, dann liefert es auch mehr und besseres Mehl als schlecht behandeltes. Die Hauptpflege besteht im Umschaufeln zur richtigen Zeit. Es sollte nur bei trockenem, heiterm Wetter erfolgen, niemals bei Regen oder feuchter Witterung. Im ersten Falle kommt trodene, im letzteren feuchte Luft zwischen das Getreide, wodurch man mehr Schaden als Nutzen würde, da dann das Getreide die Feuchtigkeit

um so begieriger aufsaugt, je trockner es ist. Späterhin kann das Umschaufeln etwa in Abständen von zwei bis drei Wochen erfolgen. Von Weihnachten ab genügt ein einmonatliches Umschaufeln, wozu man aber immer trodene, kühle Lage wählen soll. Tritt nach strenger Winterruhe Tauwetter ein, dann unterlasse man das Umschaufeln, damit sich der Wasserdunst nicht an die kalten Körner ansetzt.

Auch verschleße man zu dieser Zeit die Luftzüge, während man sie bei trodener Witterung wieder öffnet. — Die Verluste, die beim Getreide durch Oxydation und Verschimmelung entstehen, lassen sich durch rechtzeitiges Umschaufeln und Lüften erheblich einschränken. Man rechnet im ersten Jahre etwa einen Abgang von 3 v. H., späterhin einen solchen von 1,5 v. H.

Als praktisches Mittel zum schnellen Austrodnen des Saatgetreides wird ungelöschter Kalk empfohlen, der in Körben zwischen das feuchte Getreide gestellt wird, worauf dann der Kalk mitant dem Getreide mit großen Tüchern bedeckt wird. Das Verfahren empfiehlt sich auch bei dumpygem Getreide, das hierdurch in kurzer Zeit den dumpyigen Geruch verlieren wird.

Blumenzwiebeltreiber im Zimmer.

Von Rdt.
Alle Pflanzen mit Zwiebeln, Knollen usw., welche getrieben werden, kann man entweder in Erde oder Moos oder auf Wasser treiben. Im

hoße Produktionskosten. Erst durch eine zweckmäßige Fütterung, in erster Linie mit wirtschaftselgenen Futtermitteln, können die Unkosten verringert und der Ertrag aus dem Stall erheblich gesteigert werden. Bis in das Eingehendste hinein zeigt Verfasser, wie das geschehen muß. Vom Melken, den verschiedenen Melkmethoden, dem Melken junger und unruhiger Tiere, der Behandlung kranker Euter und dem Trockenlegen spricht dann weiter das Buch, und dem, was es hier sagt, muß man beipflichten.

„Der Körperbau der Tiere“ und „Erste Hilfe bei Krankheiten“ lauten zwei weitere Kapitelüberschriften. Solche Krankheiten wie Verletzungen, Rheumatismus, Flechten, Ungezieser, Dasselstiege, Maulke, Verstopfung, Aufblähen, Tuberkulose, Kalfieber, Euterkrankungen, Erkrankungen der Geschlechtsorgane, Geburtshilfe sind leichtfaßlich beschrieben. Der Stallschweizer soll den Tierarzt in seiner Behandlung verständnisvoll unterstützen, nicht aber kurfuschen, das ist der Zweck dieser Ausführungen.

Die allgemeinen Grundsätze der Züchtung, wie Kreuzung, Keinzucht, Inzucht, werden dann weiterhin erörtert. Ihnen schließen sich zwei Kapitel über das Herdbuch- und Milchkontrollvereinswesen und über Füllbrung von Zuchtreigstern, Milch- und Futtertabellen an. Und schließlich dienen als Anhang die Leitfäden für die Prüfung von Lehrlingen und Oberfleischweizern, wie sie nunmehr festgelegt worden sind.

freuen, das Sie aus jeder Apotheke beziehen können.

Frage Nr. 3. Mein Pferd hat am Halse eine handgroße Warze. Nach mehrmaligem Wegbeizen ist dieselbe wieder aufgetreten. Wie ist dem abzuhefen?

Antwort: Die Warze muß durch eine Operation entfernt werden. Von Abzungen ist abzuraten, weil sie das Wachstum der Geschwulst nur anregen. Wir können also nur die baldige Zuziehung eines Tierarztes empfehlen.

Frage Nr. 4. Unsere Kuh, die zwei bis drei Kälber gebracht hat, gibt trotz bester Fütterung nur etwa 9 Liter Milch. Ist Hoffnung vorhanden, daß nach dem nächsten Kalben der Milchtrag ein höherer ist? Wie aus der Futterausbeute geschlossen werden kann, ist die Milch sehr fett. Die Butter aber ist krümelig und hart wie Kalz und läßt sich sehr schwer aufstreichen. Ferner hat die Kuh an den Strichen Schorfbildung. Wie läßt sich diese beseitigen?

Antwort: Ob Ihre Kuh nach dem nächsten Kalben mehr Milch geben wird, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, da dieses ganz von der Veranlagung abhängig ist. Zur Erzielung des höchsten Milchtrages muß man darauf sehen, daß die Kuh, ohne fett zu sein, beim Kalben in einem guten Futterzustande ist. Sodann sind nach dem Kalben Kraftfuttermittel zu verabreichen, die auf die Milchbildung günstig einwirken. Bewährt hat sich eine Mischung von Weizenkleie und Palmkernkuchen bzw. -mehl im Verhältnis von 3:2. — Die harte Beschaffenheit des Butterfettes dürfte auf die Fütterung zurückzuführen sein. Nach Verfüterung von Kohl- oder Steckrüben zeigt sich häufig die Bildung harter Butter, weniger aber bei Verfüterung von Runkelrüben. Wir möchten Ihnen empfehlen, eine gänzliche Umstellung der Fütterung vorzunehmen, und zwar wie folgt: 40 bis 50 Pfund Runkelrüben vermisch mit 4 bis 6 Pfund vom dem vorgenannten Kraftfutter. Hierbei können die Palmkernkuchen vorteilhaft durch Leinkuchen ersetzt werden. Das Kraftfutter muß trocken verabreicht werden. Kartoffeln in die Tränke zu tun ist ungesund. Wollen Sie solche verabreichen, so geben Sie dieselben in rohem Zustande und mit dem übrigen Kurzfutter zusammen. Der Schorf an den Strichen wird am besten durch Einsetzen mit Öl beseitigt.

Frage Nr. 5. Mein Schwein ist nach Aussage des Tierarztes mit Räude befallen. Ich habe es verschiedentlich mit warmen Tran eingerieben. Es lösten sich nach einiger Zeit wohl kleine Schuppen ab, doch hat sich ein durchgreifender Erfolg nicht gezeigt. Die Räude war vor längerer Zeit auch bei meinen Schafen und Pferden vorhanden. Wie läßt sich diese beseitigen?

Antwort: Die Räude wird durch Milben hervorgerufen, die von einer Tierart auf die andere übertragbar sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ihr Schwein die Räude von den Pferden oder Schafen bekommen hat. Die Milben müssen in ihrer Brut getötet werden. Dies geschieht durch Verwendung von Kreosolseifenlösung, Kreosot, Epsol, Benzol, Petroleum und Hirschhornöl. Eine vorzügliche Abwaschung mit Seife ist zu empfehlen. Zur Kräftigung der Tiere ist eine strenge Diät erforderlich, dagegen muß eine innere Behandlung als aussichtslos angesehen werden.

Frage Nr. 6. Mein Ziegenlamm kann nicht auf den Beinen stehen, trotzdem die Fehluft eine sehr gute ist. Wie kann die Krankheit behoben werden?

Antwort: Ihr Ziegenlamm leidet wahrscheinlich an Knochenweiche, die eintritt, wenn das Futter nicht reich genug ist an Mineralsalzen, vor allem Kalksalzen. Abhilfe kann nur durch eine zweckmäßige Fütterung geschaffen werden. Es sind zu verabreichen: Getreideschrot, Hülsenfruchtschrot und Delkuchen neben gutem Heu. Außerdem ist eine Beigabe von 3 bis 5 g phosphorsaurem Kalk dreiviermal je Tag zu verabreichen.

Frage Nr. 7. Meine Katzen leiden am Durchfall. In ihrer Sandkiste fand ich einen 10 cm langen Wurm. Was ist hiergegen zu tun?

Antwort: Die Krankheitserscheinungen sind auf das Schmarothertum von Spulwürmern zurückzuführen. Da diese Parasiten jungen Katzen wie auch Hunden sehr gefährlich werden können, raten wir, die Tiere möglichst bald einer Spulwurmkur zu unterziehen. Wir empfehlen zu diesem Zwecke das „Barellol-Spulwurmmittel“, das Sie von der Barellol-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Forckenbeckstr. 1, beziehen können. Eine Flasche reicht für alle Katzen aus. Sie geben jeder Katze so viel ein, wie ein junger Hund von sechs Wochen erhalten soll. Gebrauchsanweisung steht auf jeder Flasche.

Frage Nr. 8. Ist Brikkettasche, welche in der Dungsstätte mit Sauche gut unterseht wird, nützlich oder schädlich für meinen Gemüsegarten? Der Boden ist ziemlich schwer, jedoch mit Sand vermisch.

Antwort: Zur Klärung dieser Frage fehlt es noch immer an einwandfreien Versuchen. Andererseits darf aber zur Beantwortung derselben auf folgende Tatsachen hingewiesen werden: Aus 4 bis 5 m hohen Müllablagern vieler Städte wird seit Jahren ein erfolgreicher Acker- und Gartenbau betrieben, und die Hauptmasse des Mülls zahlreicher dieser Städte ist doch Brikkettasche. Das Gemisch von solcher Asche mit Sauche dürfte noch wirksamer sein, besonders wenn die Masse noch kürzere Zeit vererdet im Haufen läge, d. h. irgendein stark erdiger Stoff ebenfalls dazumischgemengt und in flachen Haufen gelagert würde.

Frage Nr. 9. Wie ist wilder Mohn gründlich zu vertilgen?

Antwort: Wilder Mohn muß in erster Linie durch sorgfältigste Reinigung des Saatgutes vom Aker ferngehalten werden. Auf dem Felde ist er nur durch Hacken, Eggen — auch quer zur Drillreihe — zu beseitigen. Durch verringerten Anbau von Getreide und durch gründliche Bearbeitung der Hackfrüchte kann viel im Boden angesammelter Unkrautsamen zum Auslaufen gebracht werden, der dann durch Hacken vernichtet werden muß. Es ist auch regelmäßige Einsaat von Alee oder einer Kleart wie Serradelle in das Getreide ein ausgezeichnetes Bekämpfungsmittel. Weil Mohn ein Herbstkeimer ist, erklärt sich hieraus das überwiegende Vorkommen im Wintergetreide. Es ist daher besonders durch herbstliche Eggenarbeit auf der Stoppel viel Mohn zum Auslaufen zu bringen und dann zu vernichten. Auch durch Entwässerung will man die Ausbreitung eingeschränkt haben. Daß die Mohnpflanze giftig ist, deshalb vom Vieh nicht gefressen wird und auch nicht verfüttert werden darf, dürfte bekannt sein.

Frage Nr. 10. Im vergangenen Sommer suchte ich mir einen Blutreinigungstee zusammen, bestehend aus Schafgarbe, Brombeerslaub, wilden Stiefmütterchen, Erdbeerblättern, Brennessel- und Löwenzahnwurzeln, und einen Hustentee, zusammengesetzt aus Huflattich, Spitzwegerich und Isländischmoos. Diese Pflanzen dörrte ich auf dem Hausboden. Während nun die gekaufte Mischung sehr angenehm teeartig riecht, riecht mein selbstgefügelter Tee wie Heu. Woher kommt das, und hat dieser Tee denselben Wert wie der gekaufte?

Antwort: In starkem Sonnenlichte bereiteter Tee verliert den Duft der betreffenden Pflanzen und wird außerdem bröckelig. Die gewerbsmäßigen „Kräuter“ trocknen deshalb auch nur in gedachten, luftigen Räumen (Kräuterböden und -schneuren). Weshalb Ihr Tee bloß nach Heu riecht, ist so ohne weiteres nicht zu vermuten. Ist der betreffende Trockenraum baulich trocken? Sind die Kräuterbündel vielleicht zu groß und zu fest gebunden? — Auch die Rippen des Rohres, wie es überall an den Ufern gewisser Gewässer wächst („Rohrblüten“), sollen ein sicheres Mittel gegen allerlei Arten von Husten, besonders auch gegen Keuchhusten, sein.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Aufdruck, daß Fragesteller Bezüge eines Blattes ist, und 30 Pfennige Porto-Betrag mit eingeklebt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einblendung erfolgt. Eine besondere Erwähnung kann wegen der hohen Portoätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen.

Frage Nr. 1. Mein Pferd legt sich, wenn es in den Stall kommt, ohne zu fressen nieder. Wird es zum Ausstehen veranlaßt, so stellt es sich sehr unbeholfen an. Auch sind die Sehnen der Vorderbeine angeschwollen. Wie ist dieses Uebel zu bekämpfen?

Antwort: Die beobachteten Erscheinungen sind auf Sehnencheidenentzündung an den Vorderbeinen zurückzuführen. Wenn Sie das Pferd nicht sofort sachgemäß behandeln, wird es sein ganzes Leben lang struppiert sein. Das Tier muß vier Wochen lang Stallruhe haben. Die Sehnen müssen morgens und abends mit Fluid eingetrieben und dann mit einer Flanellbinde bandagiert werden. In den ersten sieben Tagen müssen die Binden auch in der Nacht liegenbleiben, später bleiben sie nur am Tage umgewickelt. Nach Ablauf von vier Wochen darf das Pferd auch noch nicht zur Arbeit herangezogen werden, selbst dann nicht, wenn es wieder gesund erscheint. Eine Woche hindurch ist es dann zunächst täglich mehrmals auf dem Hofe herumzuführen. Dann kann es allmählich wieder arbeiten. Sollte nach Ablauf von vier Wochen die Lahmheit und Schwäche nicht behoben sein, so müssen Sie einen Tierarzt zu Rate ziehen.

Frage Nr. 2. Im vergangenen Jahre kaufte ich zwei Pferde in gutem Futterzustande. Bald darauf erkrankte eines derselben an schwerer Druse, die vom Tierarzt durch Impfung geheilt wurde. Seitdem ist dieses Pferd nicht mehr in guten Zustand zu bekommen. Würmer sind nicht vorhanden.

Antwort: Es ist nicht wahrscheinlich, daß die mangelhafte Fehluft des Pferdes in einem ursächlichen Zusammenhange mit der überstandenen Druse oder der Impfung steht. Entweder ist das Tier von Natur aus ein schlechter Futterverwerter, oder es ist mit einem chronischen Magenkatarrh befallen. Wir empfehlen, dem Pferde nur Hafer, bestes Wiesenheu und Häcksel zu geben und auf jedes Futter einen Eßlöffel voll künstliches Karlsbader Salz zu

erften Falke pflanzt man die Zwiebeln in tiefe, schmale Töpfe in recht lockere, sandige, dabei aber doch sehr nahrhafte, schwachfeuchte Erde, und zwar so tief, daß der oberste Teil der Zwiebel noch aus der Erde hervorsticht. Die Töpfe stellt man dann, ohne sie zu begießen, am besten in den Keller und schüttet über sie etwa 20 cm hoch reinen Sand. In Zwischenräumen von acht bis zehn Tagen überbraut man diesen ganz schwach. Steht ein Garten zur Verfügung, so vergräbt man die Töpfe am vorteilhaftesten etwa 20 cm tief und deckt bei eintretendem Frost das Erdreich mit Laub. Die Zwiebeln bilden nun Wurzeln. Die Töpfe bleiben an diesem Orte stehen, bis sie in das Zimmer genommen werden. Ganz wie diese Zwiebeln werden Knollen und Rhizome von Anemonen, Ranunkeln usw. behandelt. Dagegen beanspruchen die Zwiebeln der Lilien eine abweichende Pflege. Diese sind bekanntlich nicht, wie die der Tulpen und Hyazinthen, mit trockenen Schutzhäuten versehen, sondern aus freiliegenden, fleischigen Schuppen zusammengefaßt, welche leicht faulen. Da nun die Lilien eine schwere, nicht leicht austrocknende Erde brauchen, so würden die Zwiebeln leicht in Fäulnis übergehen, wenn sie ganz in der Erde ruhen. Man wählt deshalb ziemlich große Töpfe, füllt diese, nachdem man durch eine gehörige Scherbenunterlage für guten Wasserabfluß gesorgt hat, bis etwa zur Hälfte voll Erde, legt auf diese die Zwiebeln und stellt die Töpfe dann an einen hellen, sonnigen, trockenen, nicht zu warmen Ort.

Mit dem Begießen muß man äußerst vorsichtig sein. Die Erde darf nur eben etwas feucht sein. Erst wenn der Atrieb aus der Zwiebel eine Länge von etwa 10 cm erreicht hat, füllt man bis an diesen Erde nach. Später verpflanzt man die Zwiebeln unter völliger Schonung des Erdballens in so große Töpfe, daß der untere Teil des Atriebes noch im Topf steckt, und füllt so viel Erde auf, daß dieser Teil noch von Erde umgeben ist. Er bildet dann Wurzeln, welche sehr zur Kräftigung der Pflanze beitragen.

Haben nun die früher genannten Zwiebeln und Knollen kräftige Wurzeln gebildet, so bringt man die Töpfe zunächst in ein Zimmer von 8 bis 10 Grad Reaumur und beginnt, sie regelmäßig, anfangs weniger nach und nach immer stärker, zu begießen. Die Hyazinthen und Tulpen bedeckt man außerdem mit spitzen Tüten aus dunklem, steifem Papier. Diese sollen bewirken, daß der Blütenstiel sich streckt und nicht zwischen den Blättern sitzenbleibt. Erst wenn er das Häubchen hebt, entfernt man dieses. Blühen dann die Pflanzen, so werden sie zwischen die Doppelfenster oder in ein kaltes Zimmer gestellt, wo sie sich länger halten als im geheizten Zimmer.

Ungleich einfacher gestaltet sich die Treiberei der Zwiebeln, Knollen und Rhizome auf Wasser. Statt der Töpfe verwendet man entweder hohe, oben bauchig erweiterte Gläser oder Rosten aus Zinkblech. Zur Treiberei füllt man diese so weit voll Wasser, daß die aufgelegten Zwiebeln noch etwa 1/2 bis 1 cm von der Wasseroberfläche entfernt sind. Auf keinen Fall dürfen sie das Wasser berühren. Alsdann deckt man die Tüte über und stellt die Gläser oder Rosten in einem kühlen Zimmer an das Fenster. Erst wenn der grüne Trieb sich zu strecken beginnt, kommen die Pflanzen in das geheizte Zimmer.

Neues aus Stall und Hof.

Gute Stallluft steigert jede Leistung. Gute frische, gesunde, reine Luft im Stall ist ebenso notwendig, ja noch notwendiger als gutes, auskömmliches Futter. Es ist ja schlimm genug, daß wir gezwungen sind, unser Vieh zum großen Teil unausgesetzt im Stalle zu halten, da sollte man hier wenigstens für gute Luft sorgen, zumal das nichts kostet, aber immerhin etwas einbringt. Denn bei einer schlechten verdorbenen Luft kann infolge Sauerstoffmangels kein ordentlicher Stoffwechsel im Körper stattfinden und die Ermüdungstoffe können nicht genügend ausgeschieden werden. Bei schlechter Stallluft atmen die Tiere nur flach, der Stoffwechsel leidet darunter, und die Leistungen der Tiere, besonders der Milchkuhe, lassen zu wünschen übrig. Man sollte deshalb auch im strengsten Winter an jedem Tage während des Ausmistens die Tiere aus dem Stall hinauslassen, damit sie sich draußen auf der Miststätte kurze Zeit aufhalten und ihre Lungen voll reiner Luft pumpen können. Und im Stalle selbst Sorge man für gute Ventilation. Unsere Haustiere sind Naturgeschöpfe, denen der Stall immer ein Gefängnis sein und bleiben wird. Aber an uns liegt es, den Gefangenen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, wir selbst haben ja davon den größten Vorteil, vom Wohlbehinden des Tieres hängen dessen Leistungen in hohem Grade ab.

Ueber die Züchtung der Milchleistung. Wir sind in der Landwirtschaft bestrebt, eine hohe Milchmenge und daneben auch möglichst eine Erhöhung des Fettgehaltes anzustreben. Durchschnittlich geben diejenigen Kühe, die viel Milch liefern, meistens fettärmere Milch, jedoch ist das keine feste Regel. Es gibt sehr wohl auch Kühe, die viel und fette Milch und solche, die wenig und magere Milch liefern. Es ist daher wertvoll, daß man bei der Züchtung das Einzeltier in erhöhtem Maße berücksichtigt und es nur dann zur Weiterzucht benützt, wenn es den gestellten Anforderungen entspricht. Diese Auswahl guter Tiere kann dem Landwirt jetzt in höchst einfacher Weise durch Anschluß an einen Milchkontrollverein erleichtert werden. Wer noch nicht über das Wesen dieser Kontrollvereine unterrichtet ist, der mag sich von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, die kleine 90 Seiten umfassende Schrift von Professor Dr. J. Hansen „Anleitung zum Betriebe von Milchkontrollvereinen“ kommen lassen. Man überzeugt sich immer mehr auch in den Kreisen der mittleren und kleineren Landwirte von dem hohen Wert der Kontrollvereine für die Hebung der Leistungsfähigkeit und die Erhöhung der Einträglichkeit der Rinderzucht. Die Zuchtwahl muß in erhöhtem Maße mehr das Einzelwesen berücksichtigen. Obgleich im Durchschnitt die Nachkommen der guten Eltern den geringeren überlegen sind, so ist doch keine feststehende Regel, es kann vorkommen, daß in solchem Falle neben hochwertigen Tieren auch solche von geringerer Güte erzeugt werden, es kann aber auch einmal von geringwertigen Eltern ein hochwertiges Tier gewonnen werden. Bei jeder Weiterzucht aber unterlasse man niemals den großen Einfluß unberücksichtigt, den ein gute. Bulle auf die ganze Nachkommenschaft besitzt. Sein Züchtungswert muß in erster Linie ermittelt werden, stammt er aus einer gutemilchergiebigen Familie, dann wird er diese Milchergiebigkeit auch auf seine Nachkommen vererben. Es ist durchaus erforderlich, neben dem Leistungswert des Muttertieres den Züchtungswert des Vater-tieres festzustellen, denn nur dann kann von einer erfolgreichen Weiterzucht die Rede sein. Durch den Krieg ist unserer Leistungszucht ein großer Schaden zugefügt worden, er muß mit allen Mitteln wieder behoben werden.

Schweinepeste und Schweinepest werden häufig miteinander verwechselt. Die Schweinepeste ist eine ansteckende Lungenentzündung, die durch Bakterien hervorgerufen wird. Der Verlauf ist dabei so außerordentlich rasch, daß die meisten Tiere schon in wenigen Tagen an Ersticken zugrunde gehen. Deshalb sind die Tiere sofort abzuschlachten, wenn die Krankheit festgestellt worden ist. Die Schweinepest hingegen ist eine Erkrankung der Verdauungsorgane, wobei sich Durchfall mit Entleerung blutigen Rotes einstellt. Auch diese Krankheit gehört zu den gefährlichsten Krankheiten der Tiere. Es kommt bei ihr in erster Linie darauf an, frühzeitig eine genügende Menge eines hochwertigen Serums zum Verimpfen zu erhalten, anderenfalls ist auch die Impfung erfolglos. Es soll nicht ungewöhnlich sein, daß beide Krankheiten, die Seuche und die Pest, zugleich bei demselben Tiere auftreten. Beide Krankheiten sind außerordentlich ansteckend. Nach ihrem Ueberstehen sind die Stallungen gründlich zu desinfizieren und ist für warmes, trockenes Lager unter Vermeidung des Zementfußbodens zu sorgen.

Raninchenfütterung im Winter. Die Haltung von Raninchen stellt sich im Winter verhältnis-

mäßig teurer als im Sommer. Das billige Grünfütter ist nicht mehr vorhanden. Aus diesem Grunde wird mancher Züchter seinen Bestand auf ein Mindestmaß verkleinern. Man schlachtet oder verkauft den Ueberschuß. Wer gute Pelzkaninchen züchtet, wartet am besten mit dem Schlachten bis zum Winter, wenn die Tiere einen guten Pelz haben. Sie sind dann wertvoller, und die längere Haltung lohnt sich. Viele Züchter züchten nicht im Winter, jedoch kann man dem Pelzkaninchenzüchter die Winterzucht nur empfehlen, denn die Jungtiere werden dann am besten im Fell. Das Hauptwinterfutter ist Weichfutter, das man leicht aus Schrot und Kleie mit gekochten Kartoffeln und Hausabfällen herstellen kann. Es wird warm gegeben. Dazu füttert man Wiesen- oder Kleeheu und Kunkeln oder Rüben. Hafer, Gerste und Mais dienen als Kraftfutter. Am liebsten fressen die Raninchen Hafer, den man besonders tragenden und säugenden Häsinnen reichen soll. Dem Weichfutter setzt man ein wenig Salz zu. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man das Weichfutter mit Milch oder Magermilch anrührt kann. Geht man im Frühjahr von der Trockenfütterung wieder zur Grünfütterung über, so gewöhne man die Tiere allmählich daran, da sonst leicht Verdauungsstörungen eintreten.

Massenhaftes Auftreten der Vogelmilben kann den Züchtern gefährlich werden und nicht selten sogar ihren Tod herbeiführen. So wurden der bakteriologischen Anstalt der Braunschweigischen Landwirtschaftskammer verendete Züchter aus verschiedenen Beständen zur Untersuchung eingeliefert, bei denen die Vogelmilben nicht nur am ganzen Körper, sondern auch im Kehlsack und in der Brusthöhle saßen. Die Züchter waren infolge gänzlicher Erschöpfung eingegangen. Die Vogelmilbe ist eine gelblichweiße, im vollgelegenen Zustande blutrote, 0,6 bis 0,7 mm lange Milbe, die sich außerordentlich schnell fortbewegt. Sie lebt tagsüber in den Spalten und Ritzen der Ställe, in Nestern und Käfigen, geht nachts auf das Geflügel über und saugt Blut. Sie ist außerordentlich widerstandsfähig und kann monatelang ohne Nahrung sein. Durch dauernde Beunruhigung ihrer Wirtstiere und Entziehung von Blut rufen sie Blutarmut, Federausfall und allgemeine Schwäche hervor. Die Eierproduktion der Hennen wird beeinträchtigt. Junge Tiere können nach zahlreichem Auftreten der Milben nach ein bis zwei Wochen eingehen. Befinden sich Züchterfälle in oder über Pferde- oder Rindviehställen usw., so gehen die Milben auch auf Säugetiere über und veranlassen heftiges Jucken, Ausschlag und Haarausfall. Die Bekämpfung der Vogelmilbe erstreckt sich auf ihre Entfernung bzw. Fernhaltung vom Körper des Geflügels sowie gründliche Reinigung und Desinfektion der Ställe. Man habe die Tiere täglich in warmem Wasser, dem auf ein Liter Flüssigkeit 20 g Schwefelöl zugesetzt ist, oder bestaube den Körper mit feinstem Insektenpulver. Zur Fernhaltung der Milben wird das Umwandeln der Enden der Stangen mit geteertem Berg empfohlen. Zur Reinigung der Ställe läßt man die Wände abkratzen, Holzteile abholzen und mit heißer Sodalauge abseuern. Nach Beseitigung und Verspottung aller Ritzen in den Wänden läßt man sie mit Kalkmilch streichen und auf den Boden Kalk streuen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Aus den neueren Düngungsversuchs-Ergebnissen, die seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in allen Teilen des Deutschen Reiches angestellt worden sind, ergibt sich folgendes: Der Stickstoff hat immer eine gute Wirkung gezeigt, die Phosphorsäure kann nur zuweilen entbehrt werden, in den meistaus meisten Fällen ist jedoch ihre Anwendung sehr lohnend gewesen. Es kann jedem Landwirt nur geraten werden, sich über die Phosphorsäurebedürftigkeit seines Bodens durch Versuche zu überzeugen, und solange diese nicht bewiesen haben, daß der Boden keine Phosphorsäure benötigt, ist sie auch mit Erfolg anzuwenden. Daß eine Kalidüngung in den meisten Fällen gleichfalls angebracht ist, braucht wohl nicht erst lange bewiesen zu werden. Dem Landwirt sei hier nur der Rat erteilt, seinen Bedarf an

Düngemitteln rechtzeitig zu bestellen, um sie auch im Frühjahr rechtzeitig zur Hand zu haben, denn zu spät ausgestreuter Dünger äußert niemals die günstige Wirkung des zur rechten Zeit gegebenen.

Der Apfelblütenstecher sitzt zur Winterzeit in seinem Winterquartier zwischen den Flechten und Moosen der Baumrinden. Kragt man deshalb um diese Zeit die Bäume mit einer Baumschere ab, so kann man viele Blütenstecher einfangen und durch Verbrennen vernichten. Man zögere aber nicht mit dieser wichtigen Maßnahme, denn sobald sich die ersten Apfelblüten im Frühjahr öffnen, hat dieser Schädling sie auch schon überfallen, ein Lösslein hineingebohrt und sein Ei abgelegt. Die aus dem Ei entschlüpfte Made zerstört den Inhalt der Knospe, und mit der Ausbildung der Frucht ist es dann vorbei.

Einfluß von Windschutz auf Reinertrag und Reife der Erdbeeren. Wie in Heft 51 der „Mitteilungen der D.L.G.“ angegeben wird, wurde in Spangsbjerg in Dänemark der Einfluß des Windschutzes auf die Höhe und Güte des Ertrages festgestellt. Die Schutzhecke war etwa 6 Meter hoch, und die Versuche erstreckten sich auf Erdbeeren, die auf fünf Beeten standen, deren Mitte 7,5, 12,5, 17,5, 22,5 und 27,5 Meter vom Windschutz ablagen. Die Versuche dürften auch für viele deutschen Verhältnisse von Bedeutung und deshalb hier erwähnenswert sein. Das Ergebnis zeigt, daß der Windschutz in hohem Maße, sowohl der Vermehrung der Ernte als auch der Förderung der Beerenreife günstig gewesen ist. Der Durchschnitt der dreijährigen Versuche von 1921 bis 1923 brachte in der Nähe vom Windschutz 84 Kilo je Ar und sank dann, je weiter die Beete entfernt davon lagen, bis auf 53 Kilo je Ar. Also ein ganz erheblicher Unterschied trat hier zutage. Weiterhin brachten in den ersten zehn Tagen der Blütezeit die beiden nahe am Windschutz belegenen Versuche 15 und 13 Kilo je Ar, die beiden am weitesten abliegenden aber nur 6 und 7 Kilo, also nur die Hälfte. Es zeigte sich hier, daß die Beeren im starken Windschutz auch schneller reiften als in schwächerem Windschutz. Der westliche Windschutz wirkte demnach nicht allein vermehrend auf den Ertrag in seiner Gesamtheit, sondern beschleunigte zugleich auch bedeutend die Reife, ein Verhalten, das besonders beim Anbau zeitiger Sorten von großer Bedeutung ist.

Schützt eure Zimmerpflanzen vor Frost. Es ist eine allgemeine Sitte, die Zimmerpflanzen auf das Fensterbrett zu stellen, damit sie dort überwintern und Licht und Sonne haben. Das sollte eine treu sorgende Blumenfreundin besser unterlassen, denn durch die Fensterhitzung dringt trotz der besten Doppelfenster immer noch reichlich kalte Luft von außen herein, die die Pflanzen trifft und schädlich auf sie einwirkt. Welt besser ist es, sich einen Tisch für seine Blumen zurecht zu machen, den man natürlich auch in der Gegend des Fensters aufstellen muß, doch nicht so dicht, daß die kalte Luft darüber streicht. Der Weg, den die Luft vom Fenster bis zum Blumenisch nimmt, genügt schon, um sie anzuwärmen und die Temperaturunterschiede nicht so fühlbar zu machen. Wer aber seine Blumen wegen Platzmangels ans Fenster stellen muß, der wird in besonders kalten Perioden genau darauf achten müssen, die kalte Luft von den Pflanzen abzuhalten. Hier hilft Pappband und Zeitungspapier. Ein breiter Pappstreifen wird zwischen Fenster und Blumentöpfe aufgestellt, dadurch wird der feine Zug nach den Seiten hin abgelenkt. Außerdem bedeckt man die kleineren Gewächse mit Tüten aus Papier. Die Hüllen halten die von den Blättern ausströmende Wärme zusammen, außerdem halten sie die herantretende kalte Luft ab. Ein weiteres zweckmäßiges Mittel ist das folgende: Man rückt die einzelnen Blumentöpfe auseinander und stellt dazwischen Tassen mit kaltem Wasser angefüllt auf. Da Wasser die Kälte anzieht, bleiben die Pflanzen allerdings nur bis zu einem gewissen Kältegrade vom Frost verschont, auch selbst wenn das Wasser in den aufgestellten Gefäßen gefriert, braucht man um seine Blumenkinder noch nicht besorgt zu sein. Verdacht sich allerdings die Eisdichte in den Gefäßen immer mehr und mehr, dann

wird es auch in diesem Falle Zeit, zu Pappband und Papier zu greifen und die Blumen zu verpacken oder vom Fenster fortzunehmen. Während der sonnigen Mittagszeit dürfen natürlich die Papierhüllen fortgenommen werden, die Pappwand zwischen Fenster und Blumentöpfen lasse man aber ruhig an ihrem Platze. M. A.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schimmel-Entfernung von Kellerwänden. Schimmelanfänge von Kellerwänden beseitigt man durch Abreiben der Wände mittels Besen und Lappen, und zwar möglichst trocken. Hierauf schneidet man den Keller durch Ansäuen von Schwefelsäure oder Schwefelsäure so stark, daß der Raum vollkommen in Schwefelsäurebampf angefüllt ist. Vorher müssen natürlich Kellerfenster und Türen fest verschlossen und verstopft worden sein. Zwei Tage lang bleibt der Dampf darin, damit die schweflige Säure alle Schimmelpilze vernichtet. Nach erfolgter gründlicher Lüftung, die wiederum Tage dauert, überläßt man die Wände mit 5 kg gelbem und mit Wasser verdünntem Kalk, dem man 0,5 kg in heißem Wasser gelösten Borax hinzugefügt hat. M. A.

Die Vorräte an Gemüse und Obst müssen zur Winterzeit öfters einer gründlichen Befichtigung unterworfen werden, damit die fauligen Exemplare noch zur rechten Zeit entfernt werden können, bevor die benachbarten Früchte angefaulen werden. Im vergangenen Herbst ist infolge der starken sommerlichen Niederschläge das Obst sowohl wie das Gemüse etwas wasserreicher als in trockenen Jahren geerntet worden, und das kann deren Haltbarkeit erheblich vermindern. Es müssen demnach in diesem Winter öfters als sonst die Obstlager nachgesehen und angefaule Früchte ausgelesen werden, wie auch die Gemüservorräte oft durchgesehen und zu lüften sind, wobei alle fauligen Teile entfernt werden.

Das Gelbwerden des Speckes kann verschiedene Ursachen haben. Meistens liegt es an der Fütterung, die großen Einfluß auf die Beschaffenheit und die Farbe des Speckes hat. Mais, Reisfutttermehl, die meisten Delikaten, auch größere Mengen Fisch- und Blutmehl, Schlempen, Treber geben dem Speck eine gelbliche, ölige, weiche Beschaffenheit und machen ihn und das Fleisch für Dauerwaren weniger geeignet. Man wird deshalb gegen Ende der Mast die genannten Futtermittel fortlassen und sie durch andere, wie Bohnen, Magermilch, Molken, Futtermehle, erzeuhen, welche die Beschaffenheit des Speckes verbessern. Selbstverständlich setzt auch ein zu wässriges Futter, wie es leider immer noch den Schweinen, besonders in kleineren bäuerlichen Betrieben, gegeben wird, die Beschaffenheit des Speckes herab. Schließlich beeinflusst auch das Licht den Speck und läßt ihn gelb werden. Speck soll in einem dunklen Raume trocken und kühl aufbewahrt werden.

Apfelsinen-Marmelade. 3 Orangen, 13 Apfelsinen und 4 Zitronen werden mit der Schale auf dem Gurkenhobel gehobelt; was sich nicht hobeln läßt, wird durch die Maschine getrieben. Auf 500 g dieser Masse nimmt man 1 1/2 Weinflasche Wasser, mit dem man sie 24 Stunden stehen läßt. Dann wird die Masse wieder gewogen und auf 500 g Masse werden 500 g Zucker hinzugegeben, darauf wird die Marmelade eine Stunde unter fortwährendem Rühren gekocht. M. A. in L.

Bienenzucht.

Warum schneiden viele Anfangsmiker oft so schlecht ab? Weil sie das Heil der Bienenzucht nur in ausländischen Rassen suchen und sehen. Dieses ist grundfalsch. Das fremde Blut kann sich lange oder überhaupt nicht an unsere anders gearteten klimatischen und Trachtverhältnisse gewöhnen, und von diesen beiden Faktoren hängt im Bienenzuchtbetriebe doch alles ab. Wo man erkennt, daß sich die betreffende Rasse nicht eignet, sei es durch Frühblüherei, schlechten Honigertrag, allzu große Schwarmlust usw., da müssen die Bölker umgeweiht werden. Man kaufe sich ein gutes, deutsches Volk und bitte einen alten, praktischen Imkerkollegen, daß er bei der Umweiselung mit Rat

und Tat zur Hand geht. Von einem solchen Volke können im Mai/Juni durch Beigabe von Weiselzellen 12 bis 15 solcher Fremdlinge umgeweiht werden. Der Erfolg wird sich schon in einigen Monaten zeigen. M. A.

Wachsgewinnung. Jedes Stückchen Wabe mandert auf dem Bienenstande in eine leere Bonbonbüchse, die mit dem Blechdeckel fest verschlossen wird, um das Eindringen der Wachsmotten zu verhindern. Auch eine festschließende Kiste, am besten mit Schiebedeckel, kann die Waben und Wachsbrocken aufnehmen. Das Gesicht der Hausfrau verfinstert sich meist, wenn der Mann zum Wachsaulassen in die Küche kommt. Mit dem süddeutschen Wachstopf oder einem Dampfwaschschmelzer ist es ja einfach, Wachs zu gewinnen. Aber nur wenige Imker besitzen diese Apparate. Das Kochen und Auspressen der Waben im Kessel ist eine große Schmiererei und das böse Gesicht der Hausfrau über beschmierte Kessel und Wannen, besprühte Fußböden und Kochmaschinen wohl zu verstehen. Der Sonnenwachsenschmelzer arbeitet auch nur an sonnenhellen Sommertagen, aber unser Apparat soll jederzeit umsonst arbeiten. Umsonst benötigt man das zweite Kochloch des Kochherdes. Der Apparat zum Wachsaulassen besteht aus einem alten, möglichst hohen Kochtopf. In diesen kommt ein mit Sackguth überzogener Ring als Einfassung, der sich an drei Drähten (versinkter Draht) hochziehen läßt. Auf diesen bis zur halben Höhe in den Topf gedrückten Einfassung kommen die Reste und werden mit kochendem Wasser übergossen, so daß der Topf bis nahe an den Einfassung mit dem Wasser gefüllt ist. Den Verschluss bildet ein feuchtes Tuch und ein Deckel. Das kochende Wasser löst das Wachs aus den Resten und sammelt sich auf dem Wasser. Der Einfassung kann an den drei Drähten herausgenommen, von den Treibern befreit und neu beschickt werden. Aus dem abgekühlten Topf kann der Wachskuchen entfernt werden. Schm.

Neue Bücher.

Der Viehpfleger. Ein Lehr- und Handbuch für den Schweizeberuf und für Landwirte. Von Paul Schmitz, Bezirks-Tierzuchtinspektor, Elstertal. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis 3,50 Gmk.

Jeder Landwirt, der Vieh hält und es in kleiner Wirtschaft selbst besorgt oder im größeren Betriebe durch sein Stallpersonal besorgen läßt, sollte sich diese 130 Seiten umfassende Schrift mit ihren 67 erläuternden Abbildungen und ihren Vordruckmustern für Zuchtregister anschaffen. Und wenn er ein praktischer Mann ist, dann wird er dieses Buch nicht nur für sich selbst besorgen und es studieren, sondern gleich davon mehrere Exemplare bestellen und sie seinen Söhnen und seinem Stallpersonal auf den Weihnachtstisch legen. Damit nützt er sich selbst schließlich am allermeisten. Denn wenn Viehpfleger und Schweizer vereint sich im Sinne dieser Schrift um das Rindvieh bemühen, es nach deren Angaben behandeln, pflegen, füttern, melken, aufziehen, dann muß es gedeihen. Und wer hat schließlich den größten Vorteil davon? Doch wohl der Besitzer des Viehs!

Mit der Behandlung des Viehs beginnt der Verfasser seine Schrift, und das ist wohlgetan, denn sie ist die erste Voraussetzung alles übrigen. Unsere Tiere sind keine leblosen Maschinen, es sind lebende, hochorganisierte, feinnervige und feinfühlende, empfindende Wesen, die auf jede Behandlung entsprechend reagieren, die, wenn sie angegriffen werden, vor Schreck die Milch zurückhalten, die aber bei sanfter, freundlicher Behandlung sich willig melken lassen und mehr Milch geben, denn sehr viel Milch entsteht bekanntlich erst während des Melkens. Was dann weiterhin in der Schrift gesagt worden ist, über das notwendige Handwerkszeug, über Einstreuen und Ausmisten, Pugen, Klauenpflege, Bullenhaltung, das sollte sich jeder Viehhalter merken. In einem weiteren längeren Kapitel wird dann die Fütterung und Aufzucht des Viehs, sowohl im Stalle als auf der Weide behandelt. Wo unzweckmäßig gefüttert wird — und in unendlich vielen Betrieben ist das der Fall —, da entstehen zu